

Bürgerverein will Mühle zum Klappern bringen

Denkmal Nach Kauf der Häuser ist Aufräumen angesagt – Sieben Container Unrat aus schon weggeschafft

Von unserer Mitarbeiterin
Andrea Fehr

■ **Feldkirchen.** Der Schandfleck in der Denkmalzone in Fahr verschwindet: Nach langen Bemühungen ist es dem Bürgerverein Fahr gelungen, die untere Mühle mit dem Backesmännchen und das angrenzende Wohngebäude zu erwerben. Schon bald sollen hier ehrgeizige Pläne Realität werden: Das heruntergekommene Wohnhaus soll abgerissen werden. Auf der eingeebneten Parzelle soll ein zentraler Dorfplatz entstehen.

Die untere Mühle soll in Abstimmung mit dem Denkmalschutz umfassend renoviert werden und später den Fahrer Bürgern als Heimatmuseum und Begegnungsstätte dienen. „Wir wollen die Mühle wieder zum Klappern bringen“, erklärt Erich Walther vom Bürgerverein die gesteckten Ziele. Denn unter dem Gebäude verläuft immer noch der Mühlbach, der bis Anfang des 20. Jahrhunderts das Mahlwerk antrieb. Er könnte einen Stromgenerator antreiben, mit dem die Mühle ihre Elektrizität selbst erzeugen könnte. Doch bis diese Pläne alle Wirklichkeit werden, liegt vor dem Bürgerverein noch eine gewaltige Herausforderung.

Denn die Vorbesitzerin der beiden im Sommer erworbenen Immobilien litt unter dem Messie-Syndrom. Dementsprechend sehen die Räume auch aus: Im Wohnhaus stapeln sich in den Zimmern Kisten und Säcke voller Unrat. Das beweist eine Videodokumentation des Bürgervereins. Da die Eigentümerin das Wohnhaus verkommen ließ, war bereits 2010 die Standsicherheit nicht mehr gegeben: Ein Statiker untersagte die Nutzung der Immobilie und empfahl den Abriss. Die Mühle kann dagegen nach Einschätzung des Experten „mit über-

schaubarem Sanierungsaufwand“ weiter genutzt werden.

Bevor eine Fachfirma mit dem Abriss des Wohnhauses beginnen kann, heißt es für die Mitglieder und Helfer des Bürgervereins: entrümpeln und Schutt entsorgen. „Sieben Container haben wir bereits herausgeschafft, und wir schätzen, es sind noch einmal sieben Container Müll und Dreck.“ Die Abrissgenehmigung liegt bereits vor, ebenso wie die Angebote der Fachfirmen. Auflage des Denkmalschutzes ist lediglich: Der Abruch des Wohnhauses muss unter ständiger Aufsicht der Bauordnungsabteilung und eines Statikers erfolgen. Zudem muss die historische Bausubstanz gewissenhaft abgesichert werden.

Wenn die Räume beider Häuser leer sind, gilt es, den nicht denkmalgeschützten Teil des zweiten Obergeschosses und des Speichers der Mühle zurückzubauen und mit einem neuen Dach zu versehen. „Da veranschlagen wir noch einmal rund zwei Tage für, an denen es trocken bleiben muss.“ Da durch diese Trennung auch der Druck auf die Mühle genommen wird, kann anschließend der Abruch beginnen. „Diese Arbeiten finden zum größten Teil in Eigenleistung statt. Wir werden diese mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch in diesem Jahr abzuschließen.“

Nach dem Abriss soll der Dorfplatz gestaltet werden. Für diese Maßnahme hat der Bürgerverein bei der Stadt Neuwied einen entsprechenden Zuschuss beantragt. Der Rat wird sich am 6. November mit diesem Antrag befassen. Wenn die Finanzierung geklärt ist, könnte der Dorfplatz schon Mitte 2012 ein neues Schmuckstück für Fahr sein. Für die eigentliche Sanierung der Mühle wurden noch keine Mittel beantragt, denn der Verein weiß noch nicht, welche Kosten diesbezüglich auf ihn zukommen. Grundlage für die Kostenschätzung der denkmalgerechten Sanierung ist ein spezielles Baugutachten. Das kann aber erst erstellt werden, wenn die Räume und Außenbereiche der Mühle besenrein und ohne Gefahr zugänglich sind.



Das marode Wohnhaus (rechts) soll bald abgerissen werden und einem neuen Dorfplatz weichen. Die untere Mühle mit dem Fahrer Backesmännchen soll nach und nach denkmalgerecht saniert werden.

Foto: Andrea Fehr

Kurze Historie der unteren Mühle in Fahr

Die Historie der unteren Mühle hat Erich Walther in zwei Jahren mit umfangreichen Archivrecherchen zusammengetragen. Erstmals erwähnt wird die Mühle zu Fahr im Jahr 1425, als Lanzelot von Kottenheim diese an den Junker Wilhelm Graf zu Wied und Herr zu Isenburg verkaufte. Das heutige

denkmalgeschützte Mühlengebäude mit seinen aufwendig verzierten Balken und dem Backesmännchen wurde laut Inschrift an der Hauswand im 17. Jahrhundert errichtet. Bis 1953 wurde dort Getreide zu Mehl gemahlen – bis Anfang des 20. Jahrhunderts mit Wasserkraft, später mit Elektrizität. Nach der

Aufgabe des Mühlenbetriebes wurde das Haus als Wohnhaus genutzt, bis es 1980 von der Vorbesitzerin erworben wurde. Um den drohenden Verfall des Fachwerkhauses aufzuhalten und das Fach für die Zukunft zu sichern, bemühte sich der Bürgerverein seit 2009 um den Erwerb. feh